(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 270 — Sonnabend, den 17. November — 1900.

Politische Tagesschau.

— Das neue Reichstagspräsidium. Während die Wiederwahl des Präsidenten Grafen Ballestrem sowie des 1. Vicepräsidenten v. Frege von vornherein sicher war, bestand bezüglich der Besetzung des Postens eines zweiten Vicepräsidenten vollkommene Ungewißheit. Herr Schmidt-Elberfeld von der freisinnigen Volkspartei, der erst jüngst vom Kaiser eine so hohe Auszeichnung erhalten hat, wurde vom Centrum, Nationalliberalen und Socialdemokraten beanstandet. Die beiden Letzteren wollten Mitglieder der eigenen Partei für den zweiten Vicepräsidentenposten, das Centrum hatte aber gegen Herrn Schmidt Bedenken, weil dieser die Obstruktion gegen die lex Heinze mitgemacht hatte und daher keine Sicherheit dafür vorhanden sei, daß er sich auch an einer etwaigen Obstruktion bei den Verhandlungen über das Zolltarifgesetz betheiligen würde. Das Centrum glaubte daher nicht, für seine Wiederberufung in eine leitende Stelle eintreten zu sollen. Uebrigens hätten, wenn ein zweiter Wahlgang erforderlich geworden wäre, auch die Socialdemokraten für den Nationalliberalen Büsing und nicht für Herrn Schmidt gestimmt, da sie auf den Letzteren wegen der zahlreichen Ordnungsrufe, die er während seiner Geschäftsleitung gerade den Sozialdemokraten zukommen ließ, nicht gut zu sprechen sind. Büsing wird damit aber auch wohl kaum geizen.

— Die gegenwärtige Reichstagssession wird sich vor ihren Vorgängerinnen durch eine wohlthuende Kürze auszeichnen. Es sind dem Reichstag diesmal so wenig Vorlagen zugegangen, wie schon seit Jahren nicht mehr. Die Reichsregierung ist der Ansicht, daß die Gesetzgebungsmaschine in den letzten 10 Jahren etwas gar zu heftig gearbeitet habe und daß es Zeit sei, eine Pause zu machen, damit alles das, was auf diesem Gebiete in so kurzer Zeit geleistet worden ist, auch vom Volke verdaut werde. Uebertrieben lange Reichstagssessionen schwächen auch das Ansehen der Volksvertretung und das Interesse an den Verhandlungen. Man scheint also in dieser Beziehung zu den Grundsätzen des Fürsten Bismarck zurückkehren zu wollen, während dessen Amtsthätigkeit lange Reichstagssessionen nicht vorkamen. — Betreffs der 12000-Mark-Angelegenheit hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion folgende Interpellation eingebracht: Welche Maßregeln gedenkt der Herr Reichskanzler gegen die Beamten des Reichsamts des Innern zu ergreifen, welche von einer Interessentengruppe, dem Centralverband deutscher Industrieller, die Summe von 12 000 Mark gefordert und erhalten haben, um damit die Agitation für den vom Bundesrath dem Reichstage am 26. Mai 1899 vorgelegten Entwurf eines Gesetzes zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses zu betreiben? — Von Seiten der freisinnigen Volkspartei sind Anträge auf Beseitigung des sogenannten fliegenden Gerichtsstandes der Presse, betreffs Einführung einer gleichmäßigen deutschen Rechtschreibung u. a. m. eingebracht worden. Auch der Antrag auf Aufhebung des Majestätsbeleidigungsparagraphen ist dem Hause wiederum zugegangen. Der Abg. Rintelen (Ctr.) hat seinen Antrag auf Einführung der Berufung in Strafsachen wieder eingebracht.

— Die socialdemokratische 12000 Mark-Interpellation ist auf die Tagesordnung der nächsten Reichstagssitzung, wie es die Geschäftsordnung vorschreibt, gesetzt worden. Ursprünglich beabsichtigte man, diese dritte Sitzung der zweiten unmittelbar folgen zu lassen, also am heutigen Freitag abzuhalten. Dann wäre aber die Interpellation vom Reichskanzler noch nicht beantwortet worden, da dieser von dem Sachverhalt nach nicht genügend Kenntniß genommen hat. Da die nächste Sitzung bis auf den Montag künftiger Woche hinausgeschoben worden ist, so darf man annehmen, daß sich der Reichskanzler alsdann zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit erklären wird, so daß am Montag eine stürmische Sitzung bevorsteht. Sollte aber selbst die Beantwortung hinausgeschoben werden, so wird es am Montage doch hoch hergehen, da eventuell der Nachtragsetat für China zur Berathung gelangt. — Die „Post“ erinnert gelegentlich einer Besprechung der socialdemokratischen Interpellation daran, daß Fürst Bismarck, als ihm der preußische Landtag einmal eine Forderung von 16000 Mk. für den Volkswirthschaftsrath ablehnte, seelenruhig erklärte, er werde das Geld von Privatpersonen annehmen, das ihm solche bereits angeboten hätten. Etwas anders lag der Fall damals allerdings doch wie heute.

— Die Chinavorlage umfaßt nicht weniger als 43 Druckseiten, davon ist jedoch nur eine einzige der politischen Nothwendigkeit der Expedition gewidmet, die übrigen 42 enthalten eine Beschreibung der Maßnahmen der Verwaltung des Reichsheeres, der Marine, der Post- und Telegraphen-Verwaltung. Diesen Ausführungen sind sieben Anlagen beigefügt, welche der Begründung der 153 Millionen-Forderung gelten. In der Begründung über die politische Nothwendigkeit der Expedition heißt es u. A. daß bisher noch keine Anzeichen dafür vorhanden seien, daß die in Gährung gerathenen Massen rasch zur Ruhe kommen werden und daß es daher hieße, der Bewegung weitere Opfer an Gut und Leben feindlich gesinnter Bewohner des Landes bereiten, wollte man die internationale militärische Aktion jetzt abbrechen.

— Ueber die Lage des Arbeitsmarkts schreibt die Halbmonatsschrift „Der Arbeitsmarkt“: An den öffentlichen Arbeitsnachweisen drängten sich im Oktober um 100 offene Stellen 120,4 Arbeitsuchende (gegen 104,9 im Vorjahr). Namentlich nimmt bei den ungelernten Arbeitern die Zahl der Arbeitslosen sichtlich zu. In der Gespinnstindustrie ist trotz einiger Lichtpunkte eine allgemeine Besserung nicht zu finden, vielmehr greift die Krise auch auf Bezirke über, die bisher verschont blieben. Im Baugewerbe ist überwiegend schon stille Zeit, obwohl das Wetter noch nicht dazu drängt.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. November 1900.

— Der Kaiser, der Abends vorher in Trachenberg in Schlesien eintraf, begab sich Donnerstag Morgen in das Jagdgelände. Die Jagd verlief bei herrlichem Wetter recht ergiebig. — Der Kronprinz trifft am Freitag, den 23. d. Mts. auf Schloß Oels in Schlesien zur Jagd ein.

— Admiral v. Köster, Chef der Marinestation der Ostsee, ist zum Flottenchef für die nächstjährigen Marinemanöver ernannt, Kontreadmiral Büchsel, Direktor im Reichsmarineamt, zum stellvertretenden Bevollmächtigten des Bundesraths.

— Die deutsche Thronrede hat in Frankreich einen außerordentlich günstigen Eindruck gemacht. Der „Figaro“ sagt darüber, es wäre geradezu unmöglich gewesen, sich besser und glänzender auszudrücken. Die deutliche Hervorkehrung Frankreichs in dem auf die freundschaftlichen Beziehungen zum Auslande hindeutenden Schlußsatze hat jenseits der Vogesen hohe Befriedigung erweckt. Man erkennt dort an, daß Deutschland bemüht ist, Vergangenes vergessen zu machen.

— Der Seniorenconvent des Reichstages trat vor der zweiten Plenarsitzung zu einer Berathung zusammen, um sich über die Besetzung der Fachkommissionen und Abtheilungen schlüssig zu machen.

— Die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz kann dem Reichstage nicht vor dem nächsten Herbst zugehen, da die Vorarbeiten sich mindestens bis Ostern erstrecken werden.

— Das neue Weingesetz, so meldet die „Münchener Allg. Ztg.“, enthält nicht, wie früher gemeldet wurde, das Verbot der Herstellung von Kunstwein, sondern nur die schärfere Ueberwachung derselben nach dem Vorgang des Margarinegesetzes nebst einer Strafe für den Fall der Uebertretung.

— Eine Ersatzwahl zum preußischen Abgeordnetenhause fand am Donnerstag in Gifhorn att. Gewählt wurde Rittergutsbesitzer Freiherr v. Marenholtz mit 119 Stimmen. Sein nationalliberaler Gegenkandidat erhielt 50 Stimmen.

— Der erste deutsche Handwerker- und Gewerbekammertag ist am Donnerstag in Berlin zusammengetreten, in Anwesenheit von zahlreichen Delegirten und Regierungsvertretern. Auf der Tagesordnung stehen u. A. folgende Punkte: Die Aufgaben der Handwerkskammer; Fortbildungs- und Fachschulwesen; Genossenschaftswesen im Handwerk; Submissionswesen; die Bedeutung der Handelsverträge für das Handwerk.

Deutscher Reichstag.

2. Sitzung am Donnerstag, 15. November.

Das Haus ist stark besetzt.

Der bisherige Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Minuten.

Eingegangen ist die Interpellation der sozialdemokratischen Partei betr. die „12 000 Mark-Angelegenheit.“

Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Präsidenten, der Vicepräsidenten und der Schriftführer.

Es findet Zettelwahl unter Namensaufruf statt. Große Heiterkeit entsteht, als der leitende bisherige Vicepräsident Dr. v. Frege anfragt, ob und wie der Abg. Dr. Oertel gestimmt habe.

Es wurden 294 Stimmen abgegeben, darunter 26 weiße. Die gültigen 268 entfielen auf den bisherigen Präsidenten Grafen von Ballestrem. (Bravorufe.)

Abg. Graf Ballestrem erklärt, die Wahl annehmen zu wollen, und nimmt den Präsidentenplat wieder ein.

Präsident Graf Ballestem: Meine Herren! Sie haben mir wieder die große Ehre erwiesen, mich zum Präsidenten des Deutschen Reichstages zu wählen. Sie haben mir hierdurch nicht nur eine große Ehre erwiesen, sondern auch eine große Genugthuung bereitet, denn diesmal haben Sie mich nicht gewählt als einen Unbekannten wie das letzte Mal, sondern Sie haben mich gewählt, nachdem ich zwei Jahre die Geschäfte des Präsidiums geführt habe. Ich glaube daher aus Ihrer Wahl annehmen zu dürfen, daß Sie im Großen und Ganzen mit meiner Geschäftsführung nicht ganz unzufrieden waren. (Heiterkeit und Beifall.) Diese erneuerte Wahl soll mir ein Ansporn sein, auch in dieser Session diejenigen Prinzipien hoch zu halten, welche ich bei meiner ersten Wahl als mir maßgebend für die Führung der Plenargeschäfte bezeichnet habe. (Der Präsident spricht die nachfolgenden Worte mit erhobener Stimme.) Auch in dieser Session will ich die Würde des Reichstags nach jeder Richtung hin wahrnehmen. (Lebhafter Beifall.) Ich will ferner die größte Unparteilichkeit walten lassen (wiederholter lebhafter Beifall), weder auf die Partei noch auf die Person sehen, wenn ich meine Präsidialbefugnisse auszuüben habe. Endlich will ich mir Mühe geben, die Geschäfte, mit denen der Reichstag befaßt wird, möglichst zu fördern. Um aber dies zu erreichen, bedarf ich Ihrer Mitwirkung und zwar Ihrer allseitigen Mitwirkung; denn nur dann wird es mir möglich sein, dies zu erreichen. Die große Zahl der Stimmen, die sich auf mich vereinigt hat, läßt mich hoffen, daß mir diese Mitwirkung auf keiner Seite des Hauses fehlen wird. Noch einmal meinen ganz ergebensten Dank

---

Ein hartes Gelöbniß.

Frei nach dem Amerikanischen von
J. v. Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

(45. Fortsetzung.)

18.

Der frühe Winterabend senkte sich schon trübe herab, als Doktor Anthony das Zimmer verließ und Oran Delaney lag allein in seinem Bette und beobachtete die dunklen Schatten, welche sich in den Ecken und Winkeln des Raumes verbreiteten — phantastische Schatten, welche die flackernden gelben und bläulichen Flammen des Feuers warfen. Mit sonderbaren Gefühlen beobachtete er das langsame Vorschreiten der Dunkelheit. Ebenso neigte sich sein Leben dem Ende zu, ebenso begannen die Schattten der Ewigkeit sich um ihn zu lagern. Der kurze Lebenstag war fest beschlossen. Es war ihm, als fühle er schon die Kälte des Grabes, in dem er bald ruhen würde.

Er schloß die Augen und dachte daran, wie er sie zum ersten Male gesehen, ein liebliches, flüchtiges Geschöpf, das ihn halb ärgerte, halb belustigte. Damals ahnte er nicht, daß sie sein Verhängniß werden würde. Er wußte kaum, wann er sie zuerst geliebt. Er entsann sich der Zeit, wo sie ihn fast zur Wuth gereizt, wo er sie am liebsten geschüttelt hätte für ihre Widerspenstigkeit, ihre Unvernunft und ihr kindisches Wesen. Er glaubte, es müsse zu der Zeit gewesen sein, wo sie bewußtlos und krank gelegen und er in qualvoller Angst, daß sie von den Ihrigen getrennt sterben könne, an ihrem Bette gewacht hatte. Er hätte dann geglaubt, daß ihre blauen Augen selbst in der Raserei des Fiebers ihn mit einem eigenthümlichen Blick des Erkennens verfolgten. Dann, während der langen, endlosen Tage der Genesung, wo sie schwach und hilflos war wie ein Kind, hatte sich das liebliche, vorwurfsvolle Angesicht in sein Herz gestohlen. Und als sie ihm zornig erklärte, daß sie lieber in Delaney House bleiben und dort sterben wolle, ehe sie jenen schrecklichen Eid leisten werde, da hatte er sein Herz fast freudig schlagen gefühlt, bei dem Gedanken, daß sie unter demselben Dache mit ihm und seinem Elende ausharren könne. Aber er hatte diesen Gedanken als unwürdig zurückgewiesen und hatte versucht, sich zu freuen, als sie endlich nachgab und das von ihm geforderte Gelöbniß des Schweigens leistete.

Jene Nacht, in welcher sie zu ihren Eltern zurückgekehrt war, hatte er schlaflos verbracht, mit ängstlichen Augen nach ihrem Fenster hinüber spähend, aber nicht ahnend, was hinter den geschlossenen Vorhängen sich ereignete, noch wie bitter sie für ihr Schweigen zu leiden haben würde.

Als Mann hatte er nicht daran gedacht, wie die geschäftigen Zungen der Welt sich stets zu böser Nachrede in Beschäftigung setzen.

Nun, für Aline war ja Alles vorüber, und auch für ihn. Er konnte nicht glauben, daß sie todt sei. Er konnte sich nicht vorstellen, daß die Veilchenaugen sich zum ewigen Schlafe geschlossen — die süßen Lippen für immer verstummt seien. Sie würde wiederkommen und nach seinem Tode glücklich sein. „Aline, kleine, schwergekränkte Aline“, flüsterte er vor sich hin, „nur einmal möchte ich sie sehen, um sie zu bitten, mir zu verzeihen. Dem Sterbenden vergiebt man ja Alles.“

Tiefer und tiefer legten sich die Schatten über das Zimmer. Das Feuer knisterte und funkelte und ein verkohlendes Holzscheit fiel geräuschvoll von dem Roste. Er war so nervös geworden, daß er bei diesem kleinen Zufall erschrak und die Augen aufschlug.

Er blickte im Zimmer umher und schrie laut auf. Er war nicht allein.

Zwischen ihm und dem ungewissen Feuerlicht des Kamins stand eine schlanke, anmuthige Mädchengestalt, mit lang herabfallendem Haar, das liebliche, bleiche Gesicht ihm zugewandt. Alles Blut strömte ihm zum Herzen und schien dort zu Eis zu erstarren.

Keines Wortes mächtig, starrte Oran Delaney die Erscheinung an. Bis zu diesem Moment war er der Ueberzeugung gewesen, daß Aline nicht todt sei; aber diese Ueberzeugung war jetzt erschüttert. Wie hätte sie sonst in sein Zimmer kommen können, wenn nicht aus dem Reiche der Todten.

Das schöne bleiche Gesicht war voll ihm zugewendet und die großen blauen Augen mit festem Blicke auf ihn geheftet. Er erbebte unter der Macht dieses Blickes und seine Nerven zuckten schmerzlich, aber er konnte seine Augen nicht von der Erscheinung abwenden. Keine Miene, kein Zug, keine äußere Linie entging ihm. Er bemerkte, wie reich und lang das schwarze Haar war, das in losen Wellen über ihre Schultern herabfloß, wie anmuthig das einfache dunkle Gewand die zarte Gestalt und die Weiße ihres stolzen Nackens hervorhob.

Der Tod hatte nicht vermocht, ihre Schönheit zu zerstören. Sie stand vor ihm in all ihrer früheren Lieblichkeit. Er schaute sie an mit Spannung aller seiner Nerven, das Herz von Liebe und Verzweiflung zerrissen, während sie ruhig, unbeweglich und, wie es schien, ohne Athem dastand; denn seine eigenen, heftigen schweren Athemzüge übertönten jedes andere Geräusch im Zimmer.

Endlich gelang es ihm, den Bann zu brechen, der ihn gefesselt hielt, und er rief mit heiserer Stimme:

„Aline, Aline, kommst Du von den Todten zurück, um mich an mein Unrecht zu mahnen?“

Wie durch einen elektrischen Schlag belebte sich das anscheinende Gespenst. Das Mädchen schrak auf und machte einen Schritt vorwärts. Sie kam näher und näher, bis sie sich über ihn beugte und ihr süßer warmer Hauch seine Wangen berührte. Das war kein Geist, sondern ein lebendes, athmendes, fühlendes Weib.

(Fortsetzung folgt.)

für das Vertrauen, das Sie mir entgegengebracht haben. (Beifall.)

Es folgt die Wahl des ersten Vicepräsidenten, ebenfalls durch Zettel.

Abgegeben werden 290 Stimmen; davon 90 weiße. Auf den Abg. Dr. v. Frege fielen 190 Stimmen, auf den Abg. v. Treuenfels 3, auf den Abg. Singer 2, auf die Abgg. Dr. v. Lewetzow, Schrempf, Graf Bismarck-Bohlen, Schmidt-Bingen, Schönlanck je eine Stimme. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Frege nimmt die Wahl mit Dank an.

Es folgt die Wahl des zweiten Vicepräsidenten.

Es wurden abgegeben 293 Stimmen, davon 3 ungültig. (Aus Versehen sind 2 Schriftführerwahlzettel abgegeben, außerdem ein Zettel auf den Namen Li-Hung-Tschang. Große Heiterkeit.) Ferner wurden abgegeben 4 weiße Zettel. Von den gültigen 286 Stimmen entfallen 181 auf den Abg. Büsing (Natl.), auf Schmidt-Elberfeld 55, auf Singer 50.

Abg. Büsing nimmt die Wahl dankend an.

Es folgt die Wahl der Schriftführer.

Präsident Graf Ballestrem schlägt vor, das Resultat in der nächsten Sitzung zu verkündigen und ernennt zu Quästoren die Abgg. Dr. Rinteln und Münch-Ferber. Der Präsident fährt fort: Wir haben die traurige Pflicht, der seit unserem letzten Zusammensein verstorbenen Mitglieder zu gedenken; es starben die Abgeordneten Liebknecht, v. Dziembowski und v. Manteuffel. Ich bitte die Herren sich zu Ehren der Verstorbenen von ihren Plätzen zu erheben. (Geschieht.) Der Präsident verkündet, daß er dem Kaiser von der Konstituirung des Bureaus des Reichstages Mittheilung machen wird.

Es folgt die Berathung des schleunigen Antrags des Abg. Aichbichler und Gen. wegen Einstellung des gegen den Abg. Dr. Heim schwebenden Strafverfahrens für die Dauer der Session.

Der Antrag wird angenommen.

Nächste Sitzung: Montag 2 Uhr.

Tagesordnung: 1.) Schleuniger Antrag Albrecht wegen Einstellung eines Strafverfahrens gegen den Abg. Fischer-Sachsen. 2.) Interpellation Albrecht betr. die „12 000 Mark-Angelegenheit.“ 3.) China-Vorlage.

(Schluß nach 5 Uhr.)

Die China-Wirren.

Auch die neuesten Nachrichten aus Peking besagen, daß die diplomatischen Verhandlungen den erfreulichsten Fortschritt nehmen, und daß die Vertreter der Mächte geradezu erstaunt sind, wie wenige und wie geringfügige Meinungsverschiedenheiten sich im Laufe der Verhandlungen herausgestellt haben. Wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, beabsichtigt die Reichsregierung im Hinblick auf die sich immer günstiger gestaltende Chinaangelegenheit auch thatsächlich ihre Seestreitkräfte in Ostasien zu vermindern und einige Linienschiffe sowie Kreuzer heimzuberufen. Bisher ist jedoch noch kein Befehl zur Heimkehr ergangen. Da aber alle Welt von einer baldigen Lösung der Chinakrise überzeugt ist, so ist es auch nicht ausgeschlossen, daß der Kaiser Kwangsü keine Gefahr mehr für Leib und Leben befürchtet, wenn er nach Peking zurückkehrt, und daß das jüngste die Rückkehr betreffende kaiserliche Edikt wirklich einmal zutrifft. Treffen alle diese günstigen Nachrichten zu, so kann man darüber um so befriedigter sein, als in Tschili thatsächlich bereits der Winter seinen Einzug gehalten und den Peiho mit einer dicken Eisdecke überzogen hat. Der Winter ist für jede Kriegsführung ungünstig, in China muß er die militärische Aktion völlig zum Stillstand bringen. Gegenwärtig ist freilich der Boxeraufstand noch nicht ganz unterdrückt. Die Maßnahmen aber, die Graf Waldersee bisher getroffen hat, haben sich ausnahmslos als probat erwiesen, so daß auch in dieser Beziehung mit Sicherheit auf ein schnelles und befriedigendes Ergebniß gerechnet wird. Allerdings ist das Alles in gewisser Beziehung noch Zukunftsmusik und bei der Ueberechenbarkeit der Chinesen darf man etwaige Ueberraschungen noch nicht gänzlich außer Rechnung stellen. Denn was nützt die schönste Einigkeit der Mächte über die China vorzulegenden Friedensbedingungen, wenn sich China selbst diesen Bedingungen nicht fügt? Diese Eventualität ist bei den rosigen Schilderungen der Lage übersehen worden, und doch besteht sie. Wie nämlich ein Pariser Privattelegramm der „Voss. Ztg.“ mittheilt, steht Li-hung-tschang, was die Friedensbedingungen der Mächte anlangt, vollständig zwischen Baum und Borke. Leisten Li-hung-tschang und die anderen Bevollmächtigten Widerstand, so äußerte sich der chinesische Botschafter in Paris, dann setzen sie sich Härten Seitens der Mächte aus; geben sie nach, so ist ihr Geschick am chinesischen Hofe besiegelt. Diese letztere Eröffnung besagt genug. Der chinesische Hof intriguirt und opponirt weiter. Ehe nicht die Kaiserin-Wittwe unschädlich gemacht und Kaiser Kwangsü nach Peking zurückgekehrt ist, darf man daher auf eine Lösung der Chinafrage schwerlich rechnen. — Die Garnison von Tientsin mußte für den Fall eines Aufruhrs verstärkt werden. Von den 600 000 Bewohnern der Stadt soll ein Drittel der Boxersekte angehören. Das ist beinahe unglaublich! Prinz Tuan hat in der Provinz Kansu eine Rebellion gegen den Hof angestiftet und hält sich unter dem Schutz der Rebellen vor einer Auslieferung an die Mächte für sicher. Eine russische Abtheilung zersprengte 2100 Mann reguläre chinesische Truppen in der Nähe von Tientsin.

London, 15. November. Ein Telegramm der „Daily News“ aus Schanghai meldet, ein führendes, konservatives Chinesenblatt fordere in einer Besprechung der Expeditionen nach Paotingfu die noch nicht verhafteten chinesischen Beamten, deren Leben die Verbündeten bedrohten, auf, diesem schimpflichen Tode durch einen Selbstmord aus dem Wege zu gehen.

Berlin, 15. November. Nach amtlicher Feststellung hat sich der in der Abendausgabe des „Berl. Tagebl.“ vom 14. d. Mts. gemeldete sensationelle „Ueberfall deutscher Soldaten durch eine englische Patrouille“ folgendermaßen zugetragen: In einem Theehause hatten zwei Soldaten der in Schanghai befindlichen deutschen Truppen Streit mit dem Wirth und wurden verhaftet. Auf der Polizei-Wache kam es zu Thätlichkeiten; der Polizeiwachtmeister schoß einen Soldaten durch die Schulter, auch der zweite deutsche Soldat soll schwer verletzt sein. Veranlassung zu dem ganzen Vorfall ist anscheinend durch die deutschen Soldaten gegeben worden, jedoch hat die Polizei ihre Befugniß zweifellos überschritten. Die englischen Behörden zeigen bei Erledigung der Angelegenheit das größte Entgegenkommen. Der Polizeiwachtmeister ist vom Dienst suspendirt und wird nicht wieder angestellt. Das englische Gericht, welches Anklage erhebt, hat 2000 Dollars Kaution verlangt, bis feststeht, daß der Soldat außer Lebensgefahr ist; letztere ist nach Erklärung des Arztes zur Zeit bei keinem der beiden Verwundeten vorhanden.

Ausland.

England und Transvaal. General Botha soll dem Lord Roberts wieder einmal mitgetheilt haben unter welchen Bedingungen er zur Unterwerfung bereit sei. Da Botha weiß, daß Roberts bedingungslose Unterwerfung fordert, so hat er auch keine unnütze Anfrage an den englischen Generalissimus gerichtet. Präsident Krüger, den in Frankreich der denkbar glänzendste Empfang erwartet, befindet sich mit der „Gelderland“ bereits im Mittelmeer.

Holland. Haag, 15. November. Die Königin und die Königin-Mutter sind vom Schlosse „Het Loo“ hierher zurückgekehrt. — Dr. Leyds ist nach Brüssel zurückgekehrt. Die Sektion der Südafrikanischen Vereinigung in Haag hat sich mit mehreren anderen Vereinen in Verbindung gesetzt, um für den Empfang des Präsidenten Krüger Vorbereitungen zu treffen.

Zur Erkrankung des Zaren

wird aus Berlin berichtet, daß man in den Kreisen der dortigen russischen Kolonie, die mit dem Petersburger Hofe Fühlung haben, in lebhafter Sorge ist. Es hat den Anschein, als ob die Krankheit zu der der Keim allerdings schon längere Zeit vorhanden gewesen zu sein scheint, ganz plötzlich zum Ausbruch gekommen ist, denn auf der Berliner russischen Botschaft wurde man durch die Nachrichten von der ernsten Wendung völlig überrascht. Königin Viktoria von England ist über die Krankheit eines so nahen und hochgestellten Familiengliedes tief niedergeschlagen. Sie erbat von ihrer Enkelin, der Zarin, tägliche Privatberichte, die ihr sofort zugesagt wurden. Diese lauten bisher den Umständen nach günstig. Der Typhus ist, wie die Leibärzte der Königin erklären, in Rußland einheimisch und durchschnittlich nicht so heftig, wie der jetzt in Südafrika epidemisch auftretende Typhus; auch sei die zarte aber zähe Konstitution des Zaren zum Widerstande gegen Typhus viel geeigneter als eine robuste Konstitution wie die des Prinzen Christian Viktor von Schleswig-Holstein, der kürzlich dem Typhus erlag. Wie man aus Kopenhagener Hofkreisen erfährt, war der Zar fast den ganzen Sommer über leidend, gönnte sich jedoch keine Ruhe und war mit Arbeit überhäuft; schließlich hat Ueberanstrengung die Erkrankung hervorgerufen. Die Aerzte befürchten Komplikationen. Der russische Thronfolger, der zweite Bruder des Zaren, Großfürst Michael, hat sich sofort von Kopenhagen, wo er mit seiner Mutter weilte, nach Petersburg begeben. — Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Die schwere Erkrankung des Zaren wird überall in Deutschland Bedauern erregen. Bei der Jugend des hohen Patienten darf aber wohl auf einen günstigen Ausgang gerechnet werden. An liebevoller Pflege wird es ihm bei dem bekannten Charakter seiner deutschen Gemahlin nicht mangeln. Kaiser Nikolaus II. gilt in ganz Deutschland als ein aufrichtiger Freund der Friedensidee, die er so eifrig verfochten hat. — Und der Londoner „Standard“ meint: Sowohl aus persönlichen Motiven als auch aus politischen Gründen wünschen wir dem Kaiser von Rußland eine rasche Genesung. Unsere Zeit ist sehr ernst. Rußland nimmt eine Ausnahmestellung gegenüber China ein, welches gegenwärtig den Gegenstand großer Sorge für die Mächte der ganzen civilisirten Welt bildet. Es würde ein großes Unglück sein, wenn der Einfluß des Kaisers Nikolaus II., und wenn auch nur durch eine zeitweilige Krankheit, ausgeschaltet würde: — Von ärztlicher Seite wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Daß die Erkrankung des Kaisers zu Besorgnissen Anlaß giebt, ist zwischen den Zeilen des Krankheitsberichts zu lesen, abgesehen davon, daß der Unterleibstyphus zu den Erkrankungen schwerer Art gehört. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß bei der Berücksichtigung der russischen Verhältnisse die Ausgabe von Krankenberichten an sich einen Schluß darauf zuläßt, daß es sich um ernste Dinge handelt. Man weiß, daß der Erreger des Typhus ein Mikroorganismus ist, und daß bei der Verschleppung des Typhuserregers das Wasser die wesentlichste Rolle spielt. Man sollte kaum glauben, daß die hygienischen Einrichtungen des Schlosses zu Livadia so unzulänglich sind, daß selbst des Kaisers Person vor einer Typhusinfektion nicht geschützt ist. — Es sei noch bemerkt, daß die Zarin einem freudigen Ereigniß entgegensieht; sie befindet sich wohl. Dagegen ist auch die Mutter Kaiser Nikolaus II., die Wittwe Alexander's III., erkrankt, und ihr Befinden soll sich nach Berichten aus Kopenhagen, wo die Kaiserin-Mutter als geborene dänische Prinzessin sich aufhält, verschlechtert haben. Aufenthaltsort des Zarenpaares ist zur Zeit bekanntlich Livadia in der Krim. Dort weilte auch Alexander III. während seiner schweren Krankheit, und ebendaselbst starb er am 1. November 1894.

Aus der Provinz.

* **Danzig,** 15. November. Bei der im Westpreußischen Provinzial-Schulkollegium beendeten Rektorenprüfung haben die Herren Görke aus Zempelburg und Direktor der höheren Mädchen-Schule in Graudenz Knuth die Prüfung, der erste ohne, der letztere mit der Berechtigung zur Ertheilung des Unterrichts in fremden Sprachen, bestanden.

* **Bromberg,** 15. November. In einer Versammlung der Sägewerks-Besitzer wurde beschlossen, mit den Vertretern des Verbandes nicht in Verhandlung zu treten; sie erklärten sich aber bereit, mit ihren streikenden Leuten über die Lohnverhältnisse zu verhandeln. Andernfalls soll es bei dem Beschlusse bleiben, die Werke sechs Wochen ruhen zu lassen.

* **Meseritz,** 15. November. Bei der gestrigen Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Meseritz-Bomst erhielten v. Gersdorff (kons.) 6180, Bruhn (deutsch-soz. Reformpartei) 3667, v. Chrzanowski (Pole) 7146, v. Krzesinski (deutsch-kath.) 551, Mix (Socialdem.) 40 Stimmen. Mithin ist Stichwahl zwischen v. Chrzanowski und v. Gersdorff erforderlich.

* **Inowrazlaw,** 14. November. Dem neuen Ersten Bürgermeister Herrn Treinies wurde in der heutigen Stadtverordnetensitzung das Bürgerrecht verliehen. Zu Kreistagsabgeordneten wurden die Herren Treinies, J. Levy und Stadtrath Ewald, zu Stellvertretern die Herren Bankier Solomonsohn, Justizrath Kleine und Bauunternehmer Felsch gewählt.

* **Posen,** 15. November. Das Rittergut Kiekrz, Herrn Major Endell, dem Vorsitzenden der Posener Landwirthschaftskammer, gehörig, wird wahrscheinlich von der kgl. Ansiedelungskommission erworben werden. Auf eine Anfrage theilt die kgl. Ansiedelungskommission jedoch mit, daß Kiekrz „bisher“ nicht angekauft sei.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 16. November.

— [Personalien.] Der Regierungsrath Beck ist von Hannover als Ober-Regierungsrath an die Provinzial-Steuer-Direktion nach Danzig und der Grenz-Aufseher Hoffmann von Kolletzischken als Steuer-Aufseher nach Lautenburg versetzt.

Der Sekretär Gustav Bloch bei der Staatsanwaltschaft in Elbing ist zum Sekretär bei der Staatsanwaltschaft in Marienwerder ernannt worden.

Zur Probedienstleistung als Grenz-Aufseher ist der Vizefeldwebel Fischer aus Strasburg nach Mühle Gollub einberufen worden.

Die Ersatzwahl des Kaufmanns Ernst Siebert zum Rathsherrn der Stadt Marienwerder ist bestätigt worden.

Im Kreise Thorn ist der Besitzer Krüger zu Ottlotschin zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Ottlotschin ernannt.

† [Im Schützenhaus-Theater] fand auch die gestrige zweite Aufführung der Novität „Die Herren Söhne“ von Walther und Stein vor sehr gut besetztem Hause statt und erntete ebenso wie die erste Aufführung einen großen Heiterkeitserfolg. Besonders machten sich die Herren Direktor Hellmuth und S. Calsen um das treffliche Gelingen der Vorstellung verdient. — Heute (Freitag) wird, worauf wir nochmals aufmerksam machen, Blumenthal und Kadelburg's „Großstadtluft“ gegeben.

§§ [Die Liedertafel] veranstaltet am Sonnabend in den Sälen des Artushofes ihr erstes Wintervergnügen; heute (Freitag) findet daselbst die Generalprobe zu dem Concert statt.

m [Der Kriegerverein] hält diesen Sonnabend eine Monatsversammlung ab; die Tagesordnung ist aus dem Anzeigentheil ersichtlich.

f [Berliner Künstler-Vereinigung.] Auf das am Donnerstag, den 22. d. Mts. stattfindende Concert machen wir nochmals aufmerksam. Durch seine Eigenartigkeit dürfte es geeignet sein, eine besondere Anziehungskraft auszuüben und sich den Veranstaltungen des Herrn Walter Lambeck, der uns stets mit ersten Kräften bekannt gemacht hat, würdig anschließen. Unseres Wissens haben wir seit vielen Jahren weder einen Harmonium- noch einen Harfen-Virtuosen gehört. Aus dem Programm heben wir hervor: Lieder von Liszt, Poenitz Francke und Herrmann; für Violoncello, Harfe und Harmonium „Kol Niedrei“ von Max Bruch; Soli für Harfe von Saint Saëns und Rubinstein; für Violoncello-Concert A-moll von Saint Saëns und als Schluß „Ave Maria“ für Sopran, Cello, Harfe und Harmonium von Mascheroni. — Das Concert am 22. d. Mts. dürfte vor Weihnachten das letze sein, weshalb wir auf dasselbe noch ganz besonders aufmerksam machen. Die Kritik ist über die mitwirkenden Künstler voll des Lobes; so heißt es u. A. über Frau Helene Löffler in der „Elbinger Zeitung“: Frau Helene Löffler verfügt über einen vollen weichen Mezzo-Sopran von dunkler Klangfarbe, dessen Wohllaut das Ohr sehr angenehm berührt. Eine warme und richtige musikalische Empfindung zeichnet ihre Darbietungen aus. — Ueber den Kgl. Kammermusiker Holy schreibt das Berliner „Kl. Journ“.: Holy zeigte sich besonders in dem gesangreichen Ton und in der klaren, korrekten Ueberwindung der technischen Schwierigkeiten als Meister seines Instrumentes. — Die „Frankf. Oder. Ztg.“ sagt über Albrecht Löffler: In dem Beethovenschen Quartett (e-moll, op. 59 II) entzückte, vor allem im Allegro, der herrliche Klang des Cellos, das in Herrn Albrecht Löffler seinen Meister gefunden hat. — Ebenso wird auch Richard Francke sowohl als Komponist wie als Harmonium-Virtuose und Pianist einstimmiges Lob gezollt. Wir dürfen in dem Concert also auf einen hervorragenden künstlerischen Genuß rechnen.

§ [Verband Ostdeutscher Industrieller.] Aus der am 13. November d. Js. in Danzig abgehaltenen Vorstandssitzung, die der Verbandsvorsitzende Herr Regierungsrath a. D. Schrey-Danzig leitete, ist zu erwähnen: Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat die Abschrift eines Berichts der Handelssachverständigen bei dem Kaiserlichen Generalkonsulat in Konstantinopel über die Einfuhr landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe in die Türkei übersandt. Der Bericht steht Interessenten zur Verfügung. Einer dem Verbande angehörigen Firma ist auf eine Eingabe an die Eisenbahndirektion Danzig betr. Einrichtung des Stückgutverkehrs in Neuschottland die Mittheilung zugegangen, daß die Angelegenheit bereits von der Eisenbahnverwaltung erwogen wird. Vom Magistrat der Stadt Wittenberge ist eine Denkschrift betr. ein Eisenbahnprojekt Bremen — Uelzen — Wittenberge — Schneidemühl eingegangen. Die Eisenbahndirektion Bromberg hat die Tagesordnung für die am 27. November in Bromberg stattfindende Sitzung des Bezirkseisenbahnrathes geschickt. Der Herr Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat auch vom Verbande geeignetes Material für den am Jahresende dem Handelsminister zu erstattenden Bericht über die Lage der Industrie in der Provinz Westpreußen erbeten. Für den Jahresbericht des Verbandes über 1900 sind weitere ausführliche Berichte der Verbandsmitglieder über die einzelnen Industriezweige eingelaufen. Am 7. November ist in Danzig eine Sitzung des ständigen Ausschusses des Bezirkseisenbahnrathes abgehalten worden, zu welcher der Vertreter des Verbandes im Bezirkseisenbahnrathe Herr Regierungsrath a. D. Schrey zugezogen worden war. In diesen wurde der Antrag Schrey auf Herstellung einer Tagesschnellzugverbindung Königsberg, bezw. Danzig — Dirschau — Bromberg — Inowrazlaw — Posen — Breslau und zurück einstimmig angenommen. In den Verband wurden aufgenommen: Franz Plagemann i. Fa. F. Plagemann, Eisenhandlung en gros, Danzig; M. Broh, Eisenhandlung en gros, Danzig; Heinrich Dobriner, Kaufmann, Posen; Merzbach'sche Buchdruckerei, Posen; Herrmann Teschendorff, Konsul und Stadtrath, Königsberg (Pr.), Th. Rodenacker, Rhederei, Danzig; Zuckerfabrik Schroda, Auerbach, Rath und Reimann, Schroda. Ueber die ordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes am 30. November in Posen und die damit zusammenhängenden Veranstaltungen, zu denen die Einladungen an die Verbandsmitglieder und an die Ehrengäste ergangen sind, wurden nähere Festsetzungen getroffen. Hinsichtlich der Veranstaltung einer deutschen Ausstellung in Rußland hat am 27. Oktober in Leipzig eine Sitzung des vorbereitenden Ausschusses stattgefunden, in welcher der Verband durch sein Vorstandsmitglied Herrn Fabrikdirektor und Handelskammerpräsidenten Ventzki aus Graudenz vertreten war. In dieser Sitzung ist die Einberufung einer Versammlung aller Interessenten der Maschinenindustrie behufs Entscheidung der Frage einer deutschen Maschinenausstellung in Rußland beschlossen worden. Eine Reihe vertraulicher Angelegenheiten wurde zweckentsprechend erledigt. Die nächste Vorstandssitzung findet am 30. November im Magistrats-Sitzungssaale in Posen statt. Im Dezember fällt die Vorstandssitzung aus.

— [Gau-Sängertag.] Am kommenden Sonnabend und Sonntag findet in Marienwerder ein Sängertag des Weichselgau-Sängerbundes statt. Auf demselben werden die Vertreter der dem Gau angehörenden Vereine und deren Dirigenten die vorbereitenden Beschlüsse zu dem im nächsten Jahre in der Regierungshauptstadt Marienwerder abzuhaltenden Gau-Sängerfeste fassen und insbesondere Entscheidung über die auf demselben zu singenden Chorlieder treffen.

* [Für die langen Winterabende] an denen sich die ganze Familie um den mit der Lampe gekrönten Familientisch versammelt, erwächst den Eltern die Pflicht, mit besonderer Aufmerksamkeit das Thun und Treiben ihrer Kinder zu verfolgen. Da werden den Kindern oft Bücher in die Hände gegeben, die sie wohl am lichten Tage ohne Schädigung ihrer Augen lesen können, nicht aber bei dem gefährlicheren Lampenlichte. Die Mädchen machen allerlei feine Handarbeiten, die zu dem sogenannten „Augenpulver“ gehören. In jeder Beziehung aber schädigend für die Gesundheit ist das Räuchern der Lampen. Das Dienstmädchen zündet eilig die Lampe an, stellt sie in das Kinderzimmer und geht wieder hinaus. Erst dann aber entfaltet der Docht sein volles Licht, und entsendet die Lampe einen Qualm, der von

den eifrig spielenden Kindern wohl nicht gemerkt wird, der sich aber bald auf ihre Lungen legt und in kurzer Zeit die ganze kleine Gesellschaft zum Husten verurtheilt. Also Vorsicht!

00 [Wie gründet und leitet man ländliche Volksbibliotheken?] Unter diesem Titel hat die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung eine Broschüre veröffentlicht, die über die Anlage, Leitung und Verwaltnng ländlicher u. kleinstädtischer Bibliotheken, über den Bücherwechsel, Anlage der Kataloge, Bibliotheksordnungen und Satzungen sachgemäße Anleitung giebt. Das Schriftchen, in welchem auch die Bedingungen angegeben sind, unter denen die Gesellschaft die Begründung und Erweiterung von Bibliotheken unterstützt, ist für 25 Pf. durch die Kanzelei der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in Berlin (NW., Lübeckerstraße 6) zu erhalten.

* [Eisenbahnsekretäre.] Eine beträchtliche Zahl neuer Eisenbahnsekretariatstellen wird nach den „Berl. Pol. Nachr." im neuen preußischen Etat gefordert werden.

? [Leibhusaren-Brigade.] Beim Kaisermanöver waren bei der Kavallerie-Division A die beiden Leibhusaren-Regimenter 1 und 2 unter Generalmajor von Mackensen als Kommandeur zu einer Leibhusarenbrigade vereinigt. Diese Brigade tritt in Langfuhr zusammen, sobald die Kaserne für das 2. Leibhusaren-Regiment vollendet sein wird. Das 5. Armeekorps erhält voraussichtlich als Ersatz für das abgegebene 2. Leibhusaren-Regiment fünf neu zu formirende Eskadrons Jäger zu Pferde.

— [Gültigkeit der Rückfahrkarten.] Von einer Eisenbahndienststelle ist die Benutzung einer Rückfahrkarte über einen kürzeren Weg, die nach den besonderen Bestimmungen der Eisenbahn-Verkehrsordnung zulässig war, auf der Hinfahrt beanstandet worden. Dies war unrichtig, da nach den betreffenden Bestimmungen Rückfahrkarten sowohl auf der Hin- als auch auf der Rückfahrt für einen kürzeren oder gleichlangen Weg benutzt und zu diesem Zwecke umgeschrieben werden können. Der Minister der öffenllichen Arbeiten hat die Eisenbahndirektionen beauftragt, die Dienststellen hierauf besonders aufmerksam zu machen. Auch hat er zur Vermeidung von Weiterungen empfohlen, wo dies noch nicht geschehen ist, Rückfahrkarten oder sonstigen Fahrtausweisen, die neben den Karten für die nächsten Routen auch für einen längeren Bahnweg besonders aufgelegt werden, die Geltung auch über die kürzeren Wege durch Aufdruck ausdrücklich beizulegen.

* [Die vorschriftswidrige Beschaffenheit vieler Feldpostpackete] hat das Reichspostamt zu einer Verfügung an die Postanstalten veranlaßt, in der diese angewiesen werden, mit Nachdruck darauf zu halten, daß solche Feldpostpackete unter keinen Umständen abgesandt werden. Von den der Packet-Postsammelstelle in Bremen zugehenden Feldpostpacketen an die Ostasiatischen Truppen entsprechen etwa 10 v. H. nicht den Bestimmungen. Inhaltsangabe oder die Bezeichnung des Absenders fehlt, die Aufschrift oder die Frankirung ist unzureichend, die Sendungen sind mangelhaft verpackt; besonders sind die Kistchen und Cartons nicht in feste Leinwand oder Wachsleinwand eingeschlagen, die Packete wiegen mehr als 5 Pfund und enthalten von der Beförderung ausgeschlossene Gegenstände, wie Flüssigkeiten; der Abdruck des Aufgabestempels ist undeutlich und die handschriftliche Angabe des Aufgabeortes fehlt. Derartige Mängel verursachen unliebsame Weiterungen, die sich leicht vermeiden lassen.

§§ [Eigenes Verschulden beim Abspringen von der elektrischen Straßenbahn.] In einer Klage gegen eine Straßeneisenbahngesellschaft hat das Oberlandesgericht in Braunschweig eine Entscheidung von grundsätzlicher Wichtigkeit gefällt. Es heißt in der Urtheilsbegründung: „Das Beweisergebniß ist dahin zusammen zu fassen, daß der Wagen ordnungsmäßig solange gehalten hat, daß gleich den anderen ausgestiegenen Fahrgästen auch R. hinreichende Zeit gehabt hätte, den Wagen zu verlassen. R. hat aber diese Gelegenheit nicht benutzt. Er hat „keine Miene gemacht, auszusteigen" und ist auf der vorderen Plattform stehen geblieben. In dem Augenblick, als er von dem Schaffner darauf angeredet wurde, daß er habe aussteigen wollen, sind die Wagen wieder in Bewegung gesetzt worden. Während R. sich nun von einigen Mitfahrenden verabschiedet hat, ist die Bewegung lebhafter geworden, sodaß der Schaffner zu ihm geäußert hat: „Warten Sie, ich lasse noch mal halten." R. hat jedoch dieses Erbieten nicht nur wörtlich, sondern auch faktisch dadurch abgelehnt, daß er, auf das Trittbrett tretend, abgesprungen ist, und zwar nicht in der Fahrtrichtung, sondern in entgegengesetzter Richtung, so daß er zu Falle gekommen und mit dem Fuße unter die Räder gerathen ist. Die Vorinstanz ist mit Recht auf Grund dieses Sachverhalts zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Unfall R.'s durch dessen eigenes Verschulden verursacht worden ist. Es kann auch ein konkurrierendes Verschulden des Schaffners Z. nicht zugegeben werden. Ob der Schaffner durch das Verhalten R.'s während der Fahrt auf dessen Unerfahrenheit in der Benutzung der elektrischen Bahn hätte aufmerksam werden müssen, kann dahingestellt bleiben. Denn auch einem unerfahrenen Passagier gegenüber hat Z. seine Dienstpflicht ordnungsmäßig durch die Aufforderung, bis zum abermaligen Halten zu warten, erfüllt. Eine ausdrückliche Verwarnung der Fahrgäste vor der Gefahr des Abspringens während der Fahrt von dem Schaffner zu verlangen, hieße dessen Verantwortlichkeit über die verständigen Grenzen hinaus steigern und die Pflicht des Publikums zur Aufmerksamkeit in eigenen Angelegenheiten auf die Schultern der Eisenbahngesellschaft abwälzen. Daß Z. das Signal zum Halten nicht gegeben hat, bedeutet keine Dienstvernachlässigung. Das Signal hätte sich infolge des widerstrebendes Verhaltens R.'s als eine den Betrieb völlig nutzlos störende, den Unfall nicht verhütende Maßregel herausgestellt; eine Verpflichtung des Schaffners, den R. als verständigen Menschen wider dessen Willen zum Verweilen in dem Wagen bis zum Halten zu nöthigen, bestand nicht."

* [Polizeibericht.] Gefunden: Ein Dienstbuch für Marie Krzyzanski in der Seglerstraße. — Zugelaufen: Eine Henne bei Kaufmann Seidel, Culmer-Chaussee Nr. 54. — Verhaftet: Drei Personen.

* Podgorz, 15. November. Der heutige Jahrmarkt unterschied sich von einem gewöhnlichen Wochenmarkte nur dadurch, daß einige Pfefferkuchenbuden aufgestellt waren. Er ist in der That zu einem „Jammermarkte" herabgesunken — Auf der Rudaker Jagd wurden von 5 Schützen 4 Hasen und 5 Rebhühner geschossen. Die Jagd ist auf dem linken Weichselufer in diesem Jahre überhaupt wenig ergiebig.

Vermischtes.

Prinz Arenberg. Der Direktor des Gerichtsgefängnisses in Hannover theilt mit, daß bei der Behandlung des Prinzen Arenberg irgend welche Abweichungen von den Vorschriften der Gefängnißordnung nicht stattfinden, auch solche nicht etwa bisher stattgefunden haben.

Der französische Senat hat mit 172 gegen 34 Stimmen beschlossen, die Frauen zur Advokatur zuzulassen.

Feldmarschall Graf Blumenthal wird von heftigen Schmerzen in den Füßen geplagt. Er verbleibt vorläufig in Quellendorf in Anhalt.

Das Abreißen der Paläste und Pavillons der Pariser Ausstellung hat begonnen. Der dänische Pavillon ist von einer Engländerin erworben worden und wird in der Umgebung von London wieder aufgebaut werden. Anläßlich der Abräumungsarbeiten sind zahlreiche Diebstähle festgestellt worden. Aus einem Pavillon wurden 1200 Kilogramm Gummi entwendet. Es wurden polizeiliche Maßregeln zur Verhütung weiterer Diebstähle getroffen.

Die Königin Draga von Serbien hat eine Fehlgeburt gethan, während es zuerst hieß, die Königin sei von einem gesunden Prinzen entbunden worden.

Vom Schwurgericht zu Pisek in Böhmen wurde der Jude Hilsner, wie schon kurz mitgetheilt, wegen Mordes an der Christin Klima und Theilnahme an der Ermordung des Christenmädchens Hruza zum Tode durch den Strang verurtheilt. Die Vertheidiger haben gegen das Erkenntniß die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet.

Mehrere Fischerboote kenterten bei Gothenborg in Schweden. Sechs Mann ertranken dabei.

Der erste große Schneefall ist in Südtyrol und im Pusterthale eingetreten. Im Pusterthale blieb der Schnee auch in der Thalsohle liegen. Der Verkehr in den Seitenthälern ist erschwert.

Zum Pestfall in Bremen wird berichtet: Da bis jetzt eine Erkrankung unter den beobachteten Leuten nicht vorgekommen, ist die Absperrung der Häuser beim Freihafen, wo der verstorbene Seemann Kunze gewohnt hat, aufgehoben und sind die in den Isolirbaracken beobachteten Personen entlassen worden. Der hier vorgekommene Pestfall ist damit als erledigt zu betrachten. Der Dampfer „Marienburg" ist bereits vor einigen Tagen freigegeben worden und von Antwerpen weitergesegelt.

Offenbach a. M., 15. November. Die Leichen der bei dem Eisenbahn-Unglück ums Leben gekommenen Personen werden am Freitag Nachmittag 3 Uhr auf dem hiesigen Friedhofe beigesetzt. Da nur die Leiche des russischen Staatsrathes Dimitriewitsch Feodorow mit Sicherheit erkannt wurde, wird auch nur diese auswärts und zwar in der russischen Heimath beerdigt; die übrigen neun Leichen werden hier und zwar in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt. Die Ueberreste jeder Leiche werden in einem kleinen Käsichen geborgen, deren jedes wiederum in einem besonderen Sarge gebettet wird.

Im Berliner Prozeß Sternberg ergaben sich am Donnerstag neue Widersprüche in den Aussagen einer jugendlichen Zeugin. Wie schon die 16jährige Callies, so widerrief die 14jährige Minna Teichert ihre früheren, Sternberg belastenden Aussagen. Letztere Zeugin erklärte, vom Schutzmann Stierstädter beeinflußt zu sein. Stierstädter bestritt dies. Weiterverhandlung heute, Freitag.

Sehr interessante Versuche werden jetzt in den Abendstunden bei Kiel von den neuen großen Torpedobooten „D 10", S 93 und „S 96" vorgenommen. Bei diesen Versuchen handelt es sich darum, unentdeckt von den Küstenbefestigungen Friedrichsort in den Kieler Hafen zu gelangen. Es wird aber eine so große Wachsamkeit auf den Wellen geübt, und das Operationsgebiet ist mit Scheinwerfern so gut abzusuchen, daß es den Zerstörern bisher noch nicht gelungen ist, den Kampf mit dem elektrischen Licht erfolgreich aufzunehmen. Im Ernstfalle werden Torpedoboote, die den Durchbruch wagen wollen, voraussichtlich so lange warten, bis sie auf eine gewisse Ermüdung der Beobachtenden rechnen können, also je nach der Jahreszeit um die zweite, dritte oder vierte Morgenstunde herum. Allerdings werden angreifende Torpedoboote dann nicht nur mit den Scheinwerfern und mit einer Anzahl von Maschinengeschützen, sondern auch mit Minensperren und unterseeischen Torpedobatterien zu rechnen haben.

Wegen einer „Liebesaffäre" geriethen im spanischen Dorfe Concentaina zwei Knaben im Alter von 14 und 8 Jahren in Streit. Sie forderten einander zum Duell! Als Waffen wurden Messer gewählt. Der Achtjährige brachte seinem Gegner einen Stich ins Herz bei, der diesen sofort tödtete.

Im zweiten Elberfelder Militärbefreiungsprozeß ist die Voruntersuchung, die schon geschlossen worden war, wieder eröffnet worden. Die schon begonnene Anfertigung der Anklageschrift ist unterbrochen worden, und der Untersuchungsrichter hat wieder Vernehmungen und Haussuchungen vorgenommen. Voraussichtlich wird der erneute Abschluß des Vorverfahrens in acht bis vierzehn Tagen erfolgen. Vor Mitte Februar dürfte die Verhandlung in der umfangreichen Sache nicht zu erwarten sein.

Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde an dem kürzlich enthüllten Kaiser Wilhelm-Denkmal in Frankfurt a. O. verübt, indem man die Ecken und Kanten der nach den Anlagen zu gelegenen Seite der Denkmals-Terrasse abschlug. Die Ausbesserung der Schäden dürfte ohne Erneuerung ganzer Platten fast unmöglich sein. Auf die Ermittelung des Thäters hat der Magistrat zu Frankfurt eine Belohnung von hundert Mark ausgesetzt.

„Dankend erhalten ..." In einem alten hannoverschen Archive hat sich dieser Tage eine in ihrer Art gewiß einzig dastehende Quittung vorgefunden, mit der es das folgende Bewandniß hatte. Im siebenjährigen Kriege stand der hannoversche Hauptmann v. B. mit 100 Mann Jäger in Ruhrort a. Rh. auf Kommando. Ein Kanonikus N. zu B. unfern Duisburg hatte — man weiß nicht warum — schimpflich von den hannoverschen Truppen gesprochen, weshalb der Hauptmann v. B. ihn zu züchtigen beschloß. Er ließ ihn verhaften und ihm fünfzig Stockschläge zutheilen. Da der Hauptmann aber bei der Exekution nicht gegenwärtig sein konnte, so erhielt der dazu beorderte Unteroffizier Befehl, eine eigenhändige Quittung von dem Empfänger der Prügel zu verlangen, die dieser denn auch folgendermaßen ausstellte: „Ich, Endesunterzeichneter bekenne hiermit und Kraft dieses, daß ich von einem dazu kommandirten Unteroffizier von dem Churhannoverschen Feldjägerkorps und zwar von dem Detachement des Herrn Hauptmann v. B., für meine närrischen und thörichten, letzthin wider das löbliche Jägerkorps ausgestoßenen Reden, die ich anjetzt von Herzen bereue, zu meiner wahren Besserung und zur Gemüthsführung meines begangenen Unrechts 50 Prügel, schreibe fünfzig Prügel, über ein Bund Stroh gelehnt, durch zwei Mann gehalten, und mit zwei etwa eines Fingers dicken Stock, so ehrlich als möglich geschlagen, richtig und zu allem Danke erhalten habe, worüber ich in bester Form quittire. B.., im Monate April 1758. P. J. N..."

Eine begreifliche Namensänderung. Aus Prittwitz berichtet die „Hall. Ztg.": Dem Bergarbeiter J. F. Schweinigel und dessen Familie (zwölf Köpfe) ist die Erlaubniß zur Führung des Familiennamens Schweigel ertheilt worden.

Eine drollige Bescheinigung hat sich laut „N. Mülh. Ztg." ein Bürgermeister aus der Gegend von Hünnigen (Elsaß) geleistet, indem er bei Ausstellung eines Gesundheitsscheines zum Transport von Rindvieh folgenden Wortlaut gebrauchte: „Ich, Bürgermeister der Gemeinde N. N. bescheinige hiermit, daß in der Gemeinde N. N. unter uns Hornvieh keine ansteckende Krankheit herrscht."

Der Regenschirm des Sultans. Der Sultan besitzt einen Schirm, der Größe nach für den Regen, der Ausführung nach für den Sonnenschein berechnet, der in Folge seiner Kostbarkeit einen Platz in der Schatzkammer gefunden hat. Der Ueberzug besteht aus weißer Seide, reich und in schönem Muster mit Gold und Edelsteinen gestickt. Die Stäbe sind aus vergoldetem, reich ciselirtem Stahl und der Stab ist aus einer Koralle gebildet, die sich am Griff entsprechend verdickt und reizend geschnitten ist; es ist eine rosa Koralle, die bekanntlich viel kostbarer ist, als die hochrothe.

Aus einem Festbericht. „Es war erstaunlich, wie in der kurzen Zeit bis zur Ankunft der Fürstlichkeiten Ehrenpforten, Flaggen, Tribünen und Ehren-Jungfrauen aus dem Boden wuchsen". (Lust. Bl.)

Neueste Nachrichten.

Attentatsversuch gegen den Kaiser!

(Bereits durch Extrablatt mitgetheilt.)

Breslau, 16. November. (Eingeg. 4 Uhr Nachm.) Als der Kaiser mit dem Erbprinzen von Meiningen heute Mittag in einer offenen Equipage von dem Bahnhof nach der Leibkürassier-Kaserne fuhr, warf eine anscheinend geistesgestörte Frau aus dem Publikum ein kurzes Handbeil in der Richtung nach dem kaiserlichen Wagen. Das Beil fiel hinter dem Wagen zur Erde. Es wurde Niemand verletzt. Die Frau wurde sogleich verhaftet.

Bremen, 15. November. Das Medizinalamt macht bekannt, daß seit dem Tode des hier an der Pest verstorbenen Seemanns Kunze 10 Tage verflossen sind, ohne daß eine neue Erkrankung an Pest oder der Verdacht einer solchen hier vorgekommen ist, und daß daher jede Gefahr einer Verbreitung der Pest in Bremen als ausgeschlossen gelten kann.

Bern, 15. November. Amtlicher Meldung zufolge hat die Finanzkommission für die Eisenbahnverwaltung heute den Vertrag mit der Centralbahn betreffend den freihändigen Ankauf der letzteren eingehend erörtert und wird dem Bundesrath ihr Gutachten darüber abgeben.

Labiau, 15. November. Der Königsberger Dampfer „Adler" ist mit 15 Passagieren und der Besatzung des Königsberger Dampfers „Cito" hier eingetroffen, welcher im Kurischen Haff bei Tonne 1 auf einen Steinblock gerathen und gesunken ist.

Hamburg, 15. November. In der Angelegenheit der Beschlagnahme von 30 Kisten Gold aus dem Dampfer „Bundesrath" hat das Hanseatische Oberlandesgericht die Verfügung des Landesgerichts aufgehoben und die Fortnahme des Goldes rückgängig gemacht. Das Gold wird somit der Adressatin, der hiesigen Handelsfirma Arndt & Cohn ausgeliefert.

Trachenberg, 15. November. Der Kaiser kehrte heute Nachmittag $4^1/_2$ Uhr von der Jagd zurück. Um $3^1/_2$ Uhr trafen der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen hier ein.

München, 15. November. Der Fürst von Monaco ist heute von Paris hier eingetroffen und zum Besuche bei der herzoglich bayrischen Familie nach Bad Kreuth weitergereist.

Petersburg, 15. November. Das über den Gesundtheitszustand des Kaisers von Rußland heute Vormittag um 10 Uhr ausgegebene Bulletin lautet: „Se. Majestät brachte den ganzen gestrigen Tag gut zu. Sieben Uhr Abends war die Temperatur 39,2, der Puls 76; zehn Uhr Abends Temperatur 38,8, der Puls 68. Nachts schliefen Majestät gut. Morgens war die Temperatur 38,2, der Puls 72. Das Allgemeinbefinden ist gut. Der Kopf schmerzt nicht und ist vollkommen klar.

Bayonne, 15. November. Vergangene Nacht ist der Süderpreßzug unweit von Dax zwischen Saint-Geours und Sanbusse entgleist. Es sollen Personen getödtet und verletzt worden sein; von hier sind 7 Aerzte nach der Unfallstelle gerufen worden. Der Verkehr ist gestört.

Bayonne, 15. November. Bei der Entgleisung des Süd-Expreßzuges unweit Dax wurden, soviel bisher bekannt ist, etwa 12 Personen getödtet und ungefähr 30 verletzt. Den Unfall soll zu große Fahrgeschwindigkeit herbeigeführt haben.

Shanghai, 15. November. Die Zeitungsmeldung, wonach 2500 Mann chinesischer Truppen aus dem Süden des Reichs bei Tschingkiang den Jangtsefluß überschritten hätten, um sich in Peking unter Li-hung-tschangs Befehl zu stellen, wird chinesischerseits dahin berichtigt, daß 500 Cantonesen aus persönlicher Ergebenheit für Li-hung-tschang sich ihm als Leibwache anbieten wollten und zu diesem Zweck über den Jangtse nach Norden abgegangen seien.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 16. November um 7 Uhr Morgens: + 1,08 Meter. Lufttemperatur: + 3 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: SO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 17. November: Wolkig bedeckt, feucht, windig. kühler.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 26 Minuten, Untergang 4 Uhr 35 Minuten.

Mond-Aufgang 2 Uhr 26 Minuten Nachts, Untergang 2 Uhr 5 Minuten Nachm.

Sonntag, den 18. November: Tags ziemlich milde, Nachts kalt. Meist theils heiter, theils nebelig. Strichregen.

Montag, den 19. November: Ziemlich kühl, Nachts kalt. Wolkig. Windig.

Dienstag, den 20. November: Wolkig, theils heiter. Normale Temperatur. Nachtfröste. Mäßig windig. Regen.

Berliner telegraphische Schlußkurse.

		16. 11.	15. 11.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,85	216,65
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,0	84,90
Preußische Konsols 3%		86,60	86,50
Preußische Konsols $3^1/_2$%		95,00	95,00
Preußische Konsols $3^1/_2$% abg.		95,00	95,00
Deutsche Reichsanleihe 3%		86,9	86,60
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		95,25	95,00
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		83,6	83,60
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$% neul. II.		92,75	92,70
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$%		93,0	93,00
Posener Pfandbriefe 4%		100,5	100,30
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		—,—	95,90
Türkische Anleihe 1% C		25,55	25,55
Italienische Rente 4%		—,—	94,00
Rumänische Rente von 1894 4%		72,9	—,—
Diskonto-Kommandit-Anleihe		180,1	180,25
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		223,75	225,00
Harpener Bergwerks-Aktien		185,5	181,70
Laurahütte-Aktien		214,90	214,00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		118,00	118,80
Thorner Stadt-Anleihe $3^1/_2$%		—,—	—,—
Weizen:	November	—,—	—,—
	Dezember	151,25	151,75
	Mai	158,0	158,50
	Loco in New-York	$79^1/_2$	$79^1/_4$
Roggen:	November	—,—	138,50
	Dezember	138,50	139,00
	Mai	141,5	142,00
Spiritus:	70er loco	45,60	45,60

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.

Privat-Diskont $4^3/_8$%.

Bekanntmachung.

Die nach dem neuen Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetz vom 30. Juni d. Js. jetzt versicherungspflichtigen Betriebe insbesondere des Gewerbes der Fleischer, Schmiede, Schlosser sind zum größten Theile bisher nicht zur Anmeldung gelangt.

Indem wir auf unsere Bekanntmachung vom 11. Oktober d. J. Bezug nehmen, machen wir bekannt, daß diejenigen säumigen Unternehmer, welche ihre Betriebe nicht spätestens bis zum 20. d. Mts. in unserem Bureau IIa angemeldet haben, zu der Anmeldung durch Geldstrafen im Betrage bis zu 100 Mk. angehalten werden können und nöthigenfalls werden müssen.

Formulare zur Anmeldung sind im genannten Bureau zu haben.

Thorn, den 16. November 1900.

Der Magistrat.
Abtheilung für Gewerbe-Unfall-Versicherung.

Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1901 aufgestellte Kataster, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen gefordert werden können, liegt in unserem Servisamt vom 20. November bis einschließlich 3. Dezember 1900 öffentlich zur Einsicht sämmtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und der Vorstädte aus und sind Erinnerungen gegen dasselbe Seitens der Interessenten innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung beim Magistrat anzubringen.

Hauseigenthümer und Einwohner, welche gewillt sind, freiwillig gegen Gewährung der regulativmäßigen Vergütigungssätze Einquartierung aufzunehmen, werden ersucht, unserem Servisamt bezügliche Mittheilung zu machen.

Hausbesitzer, welche von dem Recht, die ihnen eintretendenfalls zugetheilte Einquartierung auszumiethen, Gebrauch machen wollen, sind verpflichtet, die Miethsquartiere erneut dem Servisamt anzuzeigen.

Thorn, den 12. November 1900.

Der Magistrat.
Servis-Deputation

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Zustimmung des hiesigen Gemeindevorstandes für den Polizeibezirk des Stadtkreises Thorn Folgendes bestimmt:

§ 1.

Die gewerbliche Beschäftigung von Kindern unter 10 Jahren außerhalb des Elternhauses ist verboten.

§ 2.

Schulpflichtige Kinder von mehr als 10 Jahren dürfen außerhalb des Elternhauses in der Zeit von 7 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens nicht gewerblich beschäftigt werden.

§ 3.

Ausnahmen von der Bestimmung des § 2 kann die Polizei-Behörde nach Benehmen mit der Schuldeputation im Wege der Ertheilung eines schriftlichen Erlaubnißscheins, in welchem die Art und Zeit der erlaubten gewerblichen Beschäftigung festzusetzen ist, unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs gestatten.

§ 4.

Personen, die den Vorschriften der §§ 1—3 zuwider schulpflichtige Kinder gewerblich beschäftigen, sowie Eltern und deren gesetzliche Vertreter, die den Vorschriften der §§ 1—3 zuwider die Beschäftigung ihrer Kinder oder Pflegebefohlenen zulassen, werden mit Geldstrafen bis zu 30 Mk. oder entsprechender Haft bestraft.

Die Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Thorn, den 13. November 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Mocker.

Vom 8. bis 15. November 1900 sind gemeldet:

Geburten.

1. Tochter dem Stellmacher Michael Tomaszewski. 2. T. dem Arbeiter Gustav Liedtke. 3. T. dem Bahnarbeiter Wilhelm Ott. 4. T. unehelich. 5. Sohn dem Telegraphen-Assistenten Albert Spalding Danzig. 6. S. dem Arbeiter Stephan Turalski. 7. S. dem Arbeiter Hermann Kroll. 8. S. dem Schmied Franz Blaszkiewicz. 9. S. dem Telegraphen-Assistenten Wilhelm Hellwig. 10. S. dem Werkführer Paul Uhlig. 11. Tochter unehelich. 12. T. dem Arb. Franz Ruminski.

Sterbefälle.

1. Friedrich Czerwinski 10 Wochen. 2. Emil Dickwer 6 Monate. 3. Wilhelm Rose 2 Jahre. 4. Theodor Lewandowski $2^1/_2$ J. 5. Altsitzerin Karoline Albrecht 86 J. 6. Walther Ziegenhorn. $1^3/_4$ Jahr.

Aufgebote.

1. Arbeiter Stanislaus Poranski und Wittwe Anna Kruszewski. 2. Arbeiter Johann Wroblewski und Rosalie Konarzewski.

Eheschließungen.

1. Wirthssohn August Gerth-Seedorf mit Louise Koschnitzki. 2. Arbeiter Robert Jabs mit Euphrosine Maltzahn, beide Schönwalde. 3. Hilfsbremser Rudolph Naguse mit Johanna Nowatzki.

16 000 Mk.

sichere Hypothek zu cediren gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 [Gesetz-Sammlung Seite 265] und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 [Gesetz-Sammlung Seite 232] wird hierdurch mit Zustimmung des hiesigen Gemeindevorstandes für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

Einziger Paragraph.

Das Betreten der durch Warnungstafeln bezeichneten Bahnhofs-Anlage zwischen dem hiesigen städtischen Schlachthaus und der Stärkefabrik an der Leibitscherstraße ist Unbefugten verboten.

Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Thorn, den 13. November 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß sich die **Dienstzimmer** der **Gas- und Wasserwerkskasse** von jetzt ab im 1. Stockwerk (frühere Gerichtskasse) und die der **Wasserwerks-Betriebs-Verwaltung** im 2. Stockwerk (frühere Gerichtsschreiberei) des **Rathhauses** befinden.

Thorn, den 9. November 1900.

Der Magistrat.

Großer Ausverkauf.

Es [redacted] ist [redacted] mir [redacted] gelungen einen großen Posten **Eisenblech-Emaille-Geschirr** billig einzukaufen. Um damit schnell zu räumen, werde ich dasselbe hier **Gerberstraße Nr. 32** zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkaufen.

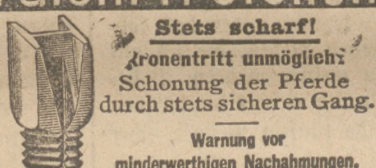
Der Verkauf dauert nur **einige** Tage. Wiederverkäufern wird hier Gelegenheit gegeben ihren Bedarf billig einzukaufen.

Der Verkauf beginnt am **12. d. M.**

Thorn, im November 1900.

Hochachtungsvoll

A. Hirschberg.



Für Husten- u. Catarrhleidende

Kaiser's Brust-Caramellen

die sichere Wirkung ist durch **2650** notariell begl. Zeugnisse anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**

Packet 25 Pfg. bei:

P. Begdon in Thorn,
Ant. Koczwara in Thorn.

Herzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint**. Man wasche sich daher mit

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à Stück 50 Pf bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf.** u. **Anders & Co.**

Guter trockener Torf

steht zum Verkauf bei

Friedrich Kirste,
Schwarzbruch bei Roßgarten.

Bestellungen nimmt entgegen

Eduard Kohnert, Thorn.

Vorzügliche Rüdigsheimer

Speisekartoffeln

liefert frei Haus

Robert Tilk-Thorn.

Proben in meinem Comptoir.

Hochf. Eßkartoffeln

offerirt billigst und liefert franco Haus.

Amand Müller,
Culmerstr. 1.

Wiener Café, Mocker.

Sonnabend, den 17. November 1900:

I. Großer Maskenball
(à la Cölner Karneval.)

Anfang Abends 8 Uhr.

Entree: Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei, Zuschauer 25 Pfg.

Die schönste Maske erhält eine Prämie.

Es ladet freundlichst ein

Alfred Salzbrunn.

Masken-Anzüge von Abends 6 Uhr im Balllokal vorräthig.

In 5 Minuten

entferne ich **jedes Hühnerauge, Verhärtungen** 2c. gründlich und vollkommen schmerzlos ohne Messer und ohne zu ätzen. **Bei nicht sofortiger Beseitigung des Uebels verzichte ich auf jedes Honorar. Schmerzlose Entfernung von eingewachsenen Nägeln.** Komme auf Wunsch ins Haus. Atteste von Aerzten und Operierten liegen zur Einsicht aus.

Sprechstunden von 9—1 und von 2—4 Uhr.

H. Laderer, Fuß-Operateur aus Dresden.

Anwesend in **Thorn von heute bis einschließlich Dienstag, den 20. d. Mts., im Hotel „Thorner Hof", Zimmer Nr. 10.**

Ein hiesiger Barbier kann meine Methode erlernen.

Großer Ausverkauf.

Wegen Raummangel des Umbaues werden

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren 2c.

zu **fabelhaft billigen Preisen** ausverkauft.

Günstige Gelegenheit für Brautausstattungen

empfiehlt

L. Marcuse Nachfl., Bromberg,
Kornmarktstraße 7.



findet man das größte Lager guter u. dauerhafter **Schuhe und Stiefel**

bei F. Fenske & Co.,
17 Heiligegeiststraße 17.

Reit- und Jagdstiefel in echt russ. Juchtenleder sowie jeder anderen Ledersorte werden bei billigster Preisberechnung angefertigt. Garantie für guten Sitz.

Reparatur-Werkstatt.

Eine große Lebensversicherung beabsichtigt eine

Haupt-Agentur

für die Kreise Marienburg, Stuhm, Marienwerder, Graudenz, Thorn, Culm, Schwetz, Tuchel, Pr. Stargard, Dirschau zu errichten und ihrem Inhaber Gehalt, Reisespesen und Provisionsabzüge zu gewähren. Offerten u. **W. M. 370 W. Meklenburg, Danzig,** Jopengasse 5, Annoncen-Expedition erbeten.

Nebenverdienst

finden Herren u. Damen besserer Stände, **Angestellte größerer Betriebe** 2c. durch Empfehlung eines hochactuellen, billigen Buchwerkes. Offerten **bis 28. d. Mts.** erbeten unter **J. O. 8805** an **Rudolf Mosse,** Berlin SW.

Ein Lehrling,

der Lust hat die Bürstenmacherei zu erlernen, kann sofort eintreten bei

G. Mayhold, Heiligegeiststr. 10.

Eine Hypothek

von Mk. 8200 5% aus Mocker Nr. 246 hinter 6800 Mk. mit danmo zu cediren. Offerten unter **L. S. 600** an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Sichere Hypothek

von 1500 Mk. zu 5% auf ein ländliches Grundstück sofort zu cediren gesucht. Auskunft ertheilt

Eduard Kohnert, Thorn.



wird bei guter Behandlung bei dem Nachfolger fortgeschenkt. Näheres in der Expedition d. Zeitung.

Loose

zur **V. Wohlfahrts-Lotterie.** — Ziehung am 29. November. — Loose à Mk. 3,50

zur **Weimar-Lotterie.** — Ziehung vom 6.—10. Dezember. — Loose à Mk. 1,10

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

„Shampooing Bay-Rum"

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden bestes **Kopfwasser,** verhindert das **Ausfallen, Spalten** und **Grauwerden** der **Haare** und beseitigt alle **Kopfschuppen.** à Fl. Mk. 1,25 u. 2 Mk. bei **H. Hoppe,** geb. **Kind, Breitestraße 32,** 1 Treppe.

Neue

Braunschweiger
Gemüse-Konserven
und
Rheingauer
Frucht-Konserven

empfiehlt zu soliden Preisen

M. Kalkstein v. Oslowski.

Magdburg. Sauerkohl

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Zu vermiethen:

Brombergerstr. 60, 1 Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör mit Badestube im Hochparterre,

1 Wohnung, 5 Zimmer nebst Zubehör im 3. Geschoß.

Friedrichstraße 10/12,

1 großer Laden mit anschließender Wohnung v. 3 Zimmern u. Küche u. großen, hellen Kellern,

1 Laden mit auch ohne Wohnung.

Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, an ruhige Miether zu vermiethen.

Nitz, Culmerstraße 20.

Wohnung,

Tuchmacherstraße 5, I. Etage, 4 Zimmer mit Zubehör von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17, I.

Eine Wohnung,

Altstädt. Markt 29, 2. Etage von 3 resp. 4 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Januar k. Js. zu vermiethen.

Zu erfragen bei **A Mazurkiewicz.**

2 Zimmer, Küche und Zubehör von sofort zu verm. **Heiligegeiststr. 19.**

Ein möbl. Zimmer

Aussicht nach vorne, sep. Eingang, zu vermiethen. **Grabenstraße 10.**

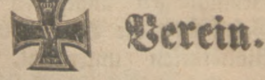
Thorner Liedertafel.

Heute Freitag, $8^1/_4$ Uhr:

Generalprobe
im Artushof.

Sonnabend, den 17. November:

Erstes Winter-Concert.
Anfang 8 Uhr.

Krieger-  Verein.

Sonnabend, 17. November cr., 8 Uhr Abends:

Monats-Versammlung.

1) Besprechung wegen der Sterbekasse.
2) Verschiedenes.
3) Vortrag.

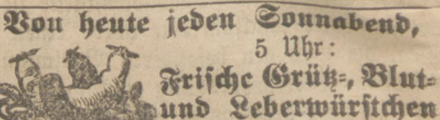
Vorher um 7 Uhr: **Vorstandssitzung:** Sterbekasse, Weihnachtsfeier, Kaisergeburtstagsfeier 2c. —

Der Vorstand.

Verbrecher-Keller.

Heute Sonnabend, von 6 Uhr ab:

Wurstessen
mit Sauerkraut.



Von heute jeden Sonnabend, 5 Uhr:

Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen in bekannter Güte.

Hermann Rapp,
Schuhmacherstr. 17.

Jüd. junger Mann

findet sofort möblirtes Zimmer mit auch ohne Pension. Offerten in der Exped. d. Zeitung mit Chiffre **B. 100** niederzulegen.

Möbl. Wohnung

mit auch ohne Burschengelaß vom 1. Dezember zu vermiethen.

Gerstenstraße 10.

Herrschaftliche Wohnung

mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth. Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

Friedrichstraße 8

ist 1 Wohn. v. 3 Zim., Alkoven, Entree, Küche, Mädchenk. u. Zub. v. sof. zu verm. Näheres beim Portier.

Der Laden

in meinem Hause, in welchem seit langen Jahren ein Manufakturwaaren-Geschäft betrieben wird, ist zum 1. April 1901 anderweitig zu verm. **Carl Matthes.**

1—2 möbl. Zimmer zu vermieth. **Elisabethstraße 14,** 2 Tr.

Eine Wohnung,

besteh. aus 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. v. 1. Dezbr. zu verm. (Preis 200 Mk.) **Mellienstr. 70,** 3 Tr.

Heirathsgesuch!

Ein Besitzer von 80 Morgen gutes Land und Wald, 38 Jahre alt evang., wünscht sich sofort zu verheirathen.

Junge Damen oder Wittwen mit einem Vermögen von ca. 2000 Thalern, die gesonnen sind, eine glückliche Ehe anzutreten, belieben ihre Adresse u. **G. 500** in der Expedition d. Ztg. einzureichen.

Kirchliche Nachrichten.

Am 23. Sonntag n. Trin., 18 November 1900.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für das Diakonissen-Mutterhaus in Königsberg.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Superintendent Waubke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Missionsgottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Garnisonkirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst u. Abendmahl.
Herr Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Evang. Gemeinde zu Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Kollekte für die Diaspora-Anstalten in Köbissau.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.